

§ 12: Kriminalität und Kriminalprävention in Freiburg

I. Allgemeines

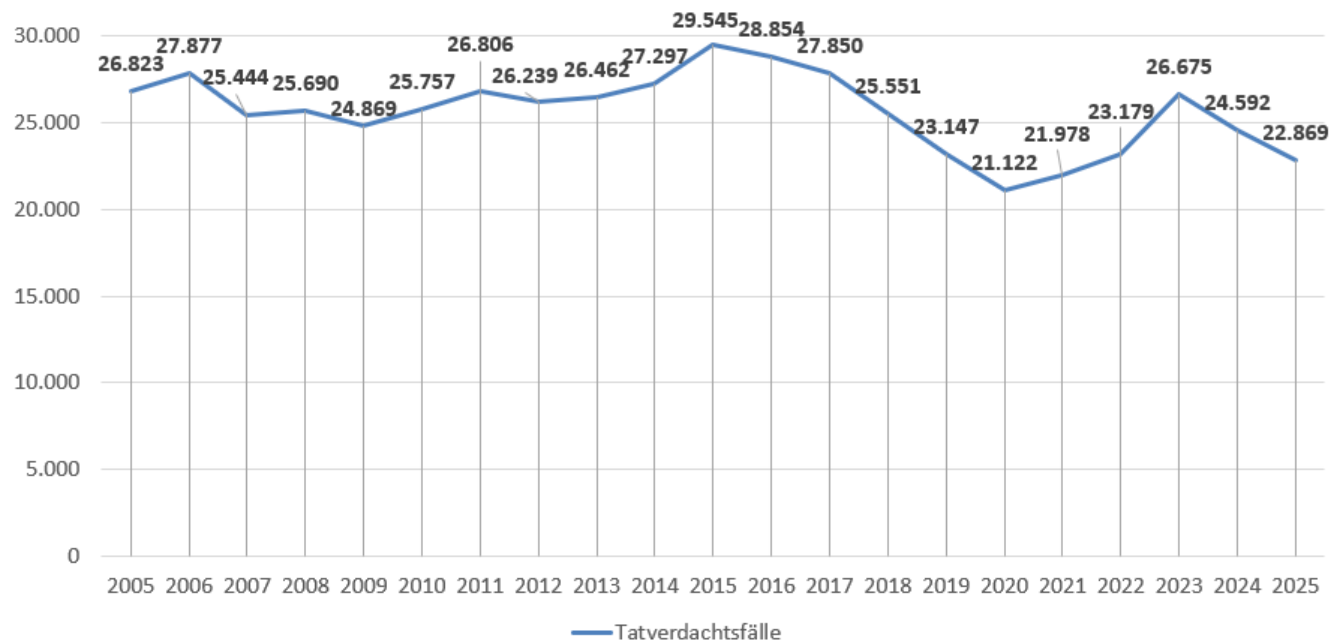
Freiburg galt in den vergangenen Jahren als Kriminalitätshochburg in Baden-Württemberg. Laut der polizeilichen Kriminalstatistik wies Freiburg in den Jahren 2021, 2022, 2023 und 2024 die höchste Häufigkeitszahl an Straftaten (zu diesem Begriff [KK 280](#)) unter den baden-württembergischen Städten auf.

2025 ging der Titel der „kriminellsten Großstadt“ in Baden-Württemberg erstmals seit vielen Jahren nicht mehr an Freiburg. Die Stadt Mannheim lag hinsichtlich der Häufigkeitszahl noch vor Freiburg (wie bereits in den Jahren 2019 und 2020).

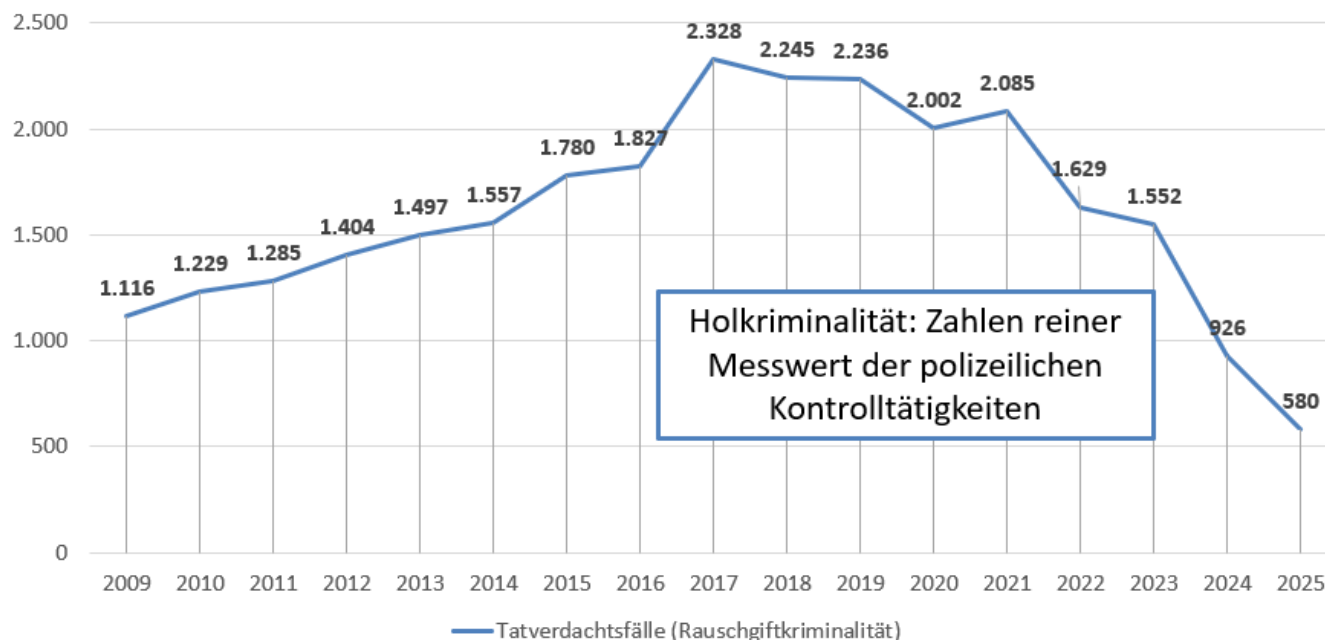
In welchen Bereichen sich die Kriminalitätsbelastung Freiburgs von derjenigen anderer Städte abhebt, soll im Folgenden unter die Lupe genommen werden. Ebenso ist die Entwicklung der Hellfeldzahlen in den Blick zu nehmen.

II. Entwicklung der Tatverdachtsfälle im Stadtkreis Freiburg

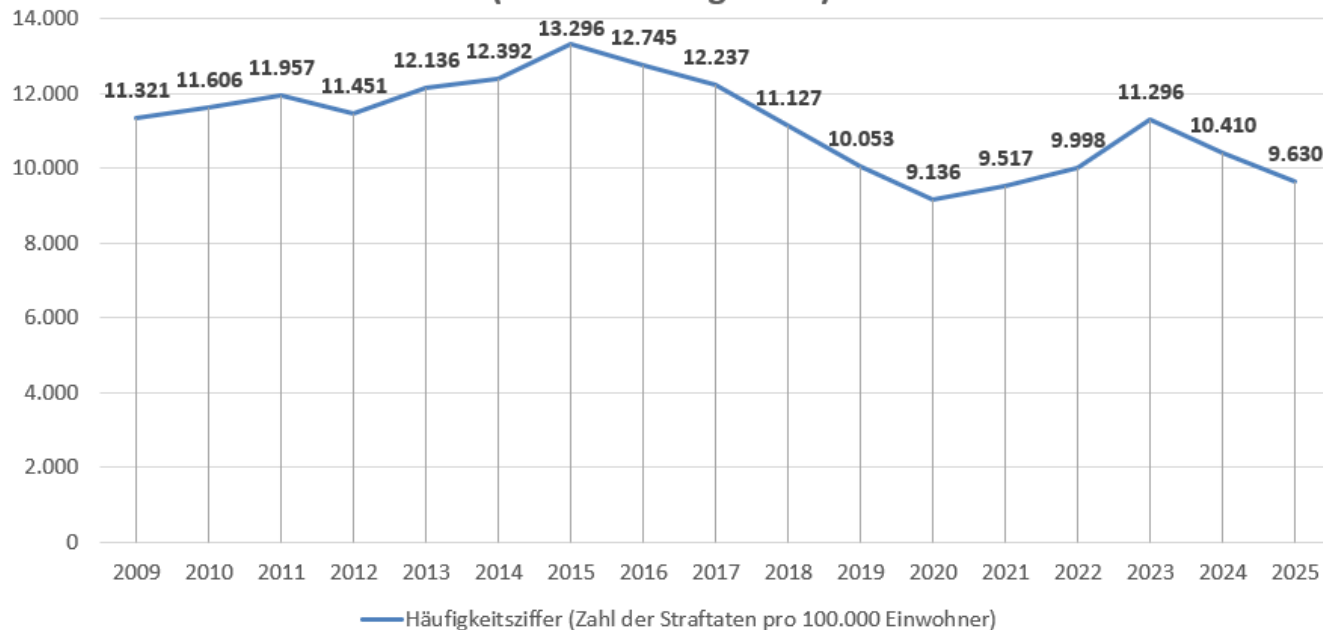
Entwicklung der Tatverdachtsfälle (Straftaten insgesamt)



Entwicklung der Tatverdachtsfälle (Rauschgiftkriminalität)

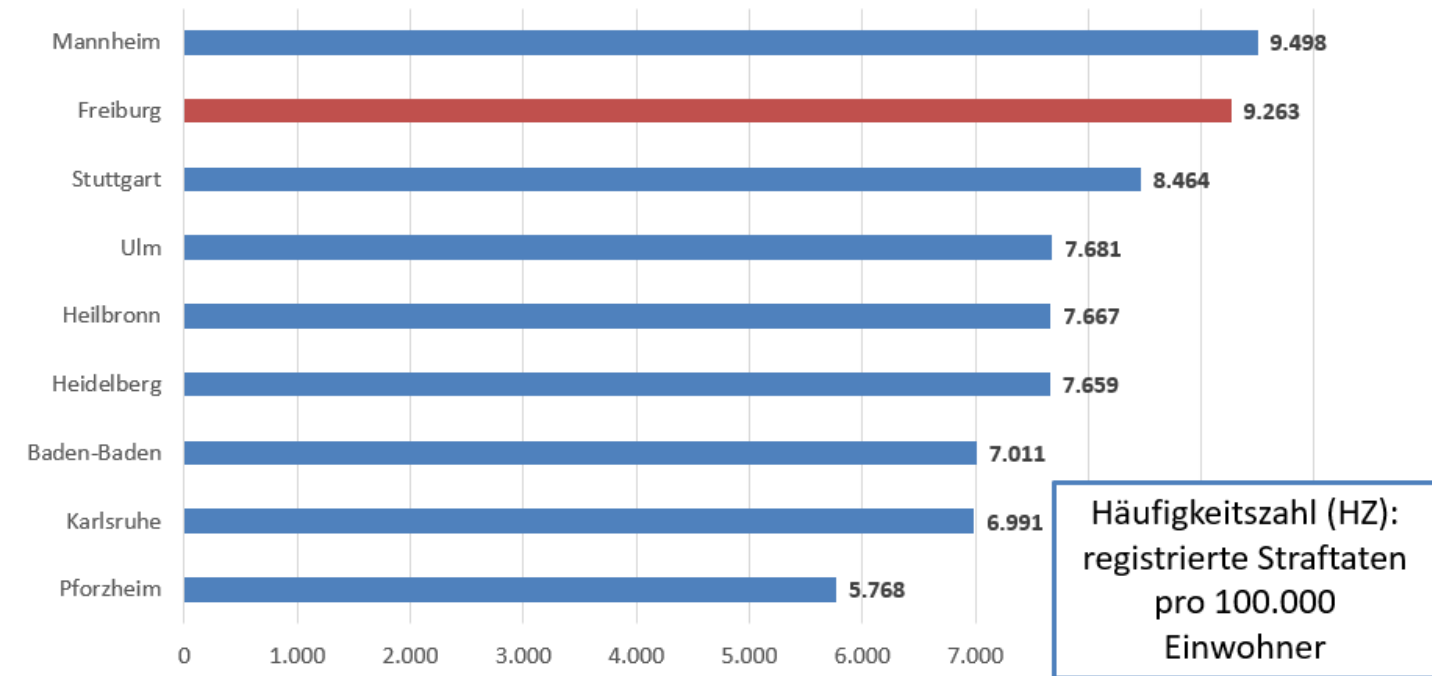


Entwicklung der Häufigkeitsziffer im Stadtkreis Freiburg (Straftaten insgesamt)



III. Die Kriminalitätsbelastung Freiburgs im Vergleich der baden-württembergischen Städte

Häufigkeitszahl – Straftaten ges. ohne Ausländerrecht (2025)



IV. Die Kriminalitätsbelastung Freiburgs nach Deliktsbereichen

Im bundesweiten Vergleich mit anderen Städten lag Freiburg im Jahr 2025 nach den Häufigkeitsziffern bei den Rauschgiftdelikten mit 244 Fällen pro 100.000 Einwohner auf Platz 41. 2024 lag Freiburg mit einer Häufigkeitsziffer von 390 auf Platz 31, 2023 mit einer Häufigkeitsziffer von 657 auf Platz 31 und 2022 mit einer Häufigkeitsziffer von 699 auf Platz 18.

Rauschgiftdelikte (nach PKS 2025)			
Platzierung nach Häufigkeitsziffer	Stadt	erfasste Fälle	Häufigkeitsziffer nach Zensus (Fälle pro 100.000 Einwohner)
1	Koblenz	655	587
2	Hannover	3.032	581
3	Kassel	1.095	555
4	Frankfurt am Main	4.152	549
5	Kaiserslautern	546	544
6	Hamburg	9.332	501
7	Heilbronn	638	483
[...]			
41	Freiburg im Breisgau	580	244

Das Absinken von Freiburg im Vergleich zu 2022 ist allerdings lediglich damit zu erklären, dass für die Listung ab 2023 alle freien Städte und Kreisstädte einbezogen wurden, für die Platzierung 2022 waren hingegen nur solche mit 100.000 Einwohnern berücksichtigt worden. Gerade kleinere Städte können aufgrund ihrer geringen Einwohnerzahl leichter hohe aber auch von Jahr zu Jahr erheblich schwankende Häufigkeitsziffern erzielen, da einzelne Fälle sich stärker auf die Statistik auswirken.

Die Betäubungsmitteldelikte gehören zur klassischen Kontrollkriminalität. Sie werden in der Regel nicht angezeigt, sondern allein durch polizeiliche Kontrollen aufgedeckt. Die Höhe der (schwankenden) Häufigkeitszahl von Freiburg in diesem Bereich belegt einzig, wie intensiv und repressiv in Freiburg gegen Rauschgiftkriminalität durch polizeiliche Kontrollen und Razzien vorgegangen wurde und immer noch wird. Allerdings ist am Ranking 2024 auch sehr gut zu erkennen, dass die Rauschgiftdelikte im Vergleich zu anderen Städten, wie etwa Frankfurt am Main, keine überragend hohe Bedeutung für das Kriminalitätsaufkommen in Freiburg haben.

Bei der vorsätzlichen einfachen Körperverletzung belegt Freiburg nach der Häufigkeitsziffer bundesweit Platz 39.

Vorsätzliche einfache Körperverletzung (nach PKS 2025)			
Platzierung nach Häufigkeitsziffer	Stadt	erfasste Fälle	Häufigkeitsziffer nach Zensus (Fälle pro 100.000 Einwohner)
1	Kaiserslautern	1.160	1.155
2	Hannover	5.728	1.097
3	Halle (Saale)	2.350	1.036
4	Bremerhaven	1.171	987
5	Magdeburg	2.393	979
[...]			
14	Stuttgart	5.126	837
[...]			
39	Freiburg im Breisgau	1.617	681
[...]			
47	Ulm	821	632

Sobald es aber um schwerere Kriminalität geht, fällt Freiburg in der Platzierung deutlich ab. Bei der Gewaltkriminalität¹ liegt Freiburg bundesweit auf Platz 46.

Gewaltkriminalität (nach PKS 2025)			
Platzierung nach Häufigkeitsziffer	Stadt	erfasste Fälle	Häufigkeitsziffer nach Zensus (Fälle pro 100.000 Einwohner)
1	Frankfurt am Main	5.224	691
2	Bremerhaven	786	663
3	Hannover	3.247	622
4	Bremen	3.585	611
5	Dortmund	3.546	588
[...]			
21	Stuttgart	2.798	457
[...]			
46	Freiburg im Breisgau	824	347
[...]			
75	Pforzheim	378	280

¹ Hierzu zählen in der PKS u.a. Mord, Totschlag, Tötung auf Verlangen, Vergewaltigung und sexuelle Nötigung, Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer, Körperverletzung mit Todesfolge, Gefährliche und schwere Körperverletzung, Erpresserischer Menschenraub, Geiselnahme.

Auch im Bereich der Eigentumskriminalität hat Freiburg keine besonders hohe Kriminalitätsbelastung. In der Kategorie „Diebstahl insgesamt“ und auch beim „Taschendiebstahl“ liegt Freiburg bundesweit auf den Plätzen 18 und 26. Dies stellt einen leichten Anstieg dar, Freiburg hatte 2024 noch auf den Plätzen 23 und 40 gelegen. Dafür waren es 2023 noch die Plätze 14 und 17.

Das Bild ändert sich allerdings, wenn es um den Diebstahl von Fahrrädern geht. Hier liegt Freiburg bundesweit auf Platz 3 mit 1.139 Verdachtsfällen auf 100.000 Einwohner. 2024 lag Freiburg auf Platz 6 mit 976 Fällen pro 100.000 Einwohnern. Damit ist im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg beim Diebstahl von Fahrrädern zu verzeichnen.

Diebstahl von Fahrrädern (nach PKS 2025)			
Platzierung nach Häufigkeitsziffer	Stadt	erfasste Fälle	Häufigkeitsziffer nach Zensus (Fälle pro 100.000 Einwohner)
1	Münster	4.561	1.480
2	Göttingen	1.635	1.285
3	Freiburg im Breisgau	2.704	1.139
4	Magdeburg	2.702	1.106
5	Leipzig	5.496	898
6	Bremen	4.897	835
[...]			
32	Mannheim	1.256	395
[...]			
58	Ulm	305	235
[...]			
75	Stuttgart	821	134

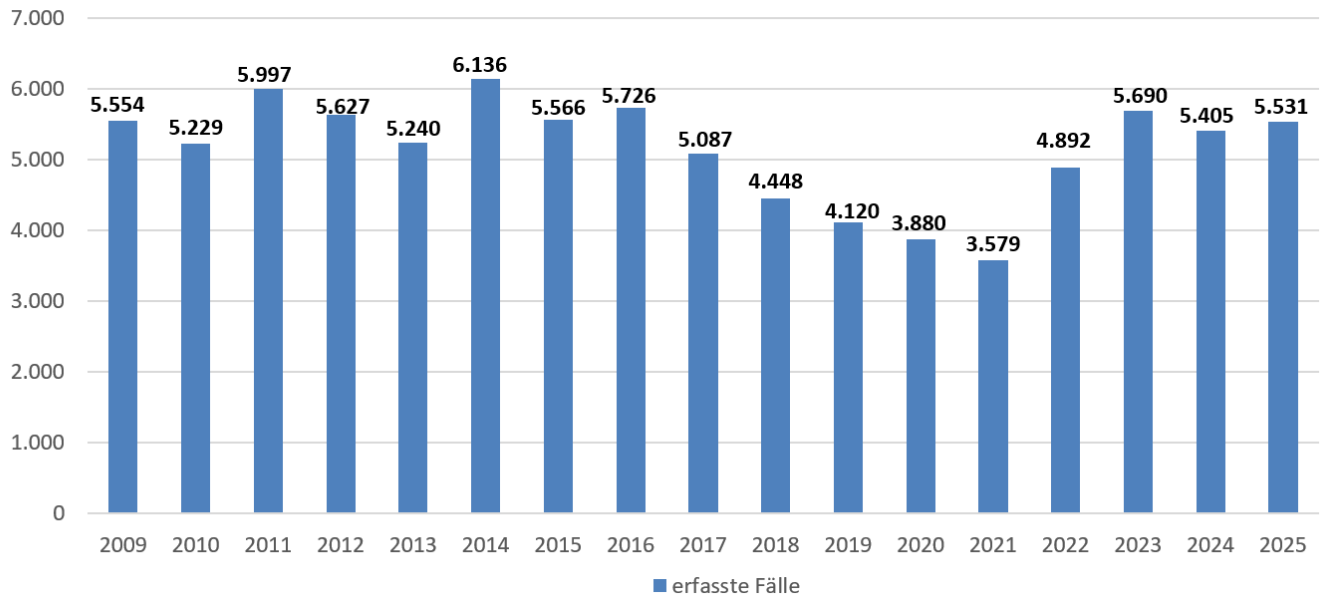
Bei der „Straßenkriminalität“² belegt Freiburg bundesweit Platz 14. 2024 betrug die Häufigkeit der „Straßenkriminalität“

2.278 Fälle pro 100.000 Einwohner und 2023 waren es 2.410 Fälle pro 100.000 Einwohner. 2025 ist die Häufigkeit zwar etwas angestiegen, mit einer Häufigkeitsziffer von 2.329 Fällen, bleibt sie aber auf einem ähnlichen Niveau.

Straßenkriminalität (nach PKS 2025)			
Platzierung nach Häufigkeitsziffer	Stadt	erfasste Fälle	Häufigkeitsziffer nach Zensus (Fälle pro 100.000 Einwohner)
1	Bremen	19.308	3.293
2	Münster	9.952	3.228
3	Köln	32.934	3.214
4	Düsseldorf	19.217	3.106
5	Berlin	104.769	2.843
[...]			
14	Freiburg im Breisgau	5.531	2.329
[...]			
43	Mannheim	5.494	1.727
[...]			
61	Heidelberg	2.129	1.367

² „Straßenkriminalität“ beinhaltet nach der PKS eine definierte Zusammenfassung von Straftaten(gruppen), bei denen aufgrund ihres kriminologischen Erscheinungsbildes davon ausgegangen werden kann, dass sie überwiegend auf Straßen, Wegen oder Plätzen begangen werden. Dazu zählen etwa überfallartige Vergewaltigung und sexuelle Nötigung; Handtaschenraub; sonstige Raubüberfälle im öffentlichen Raum; gefährliche und schwere Körperverletzung auf Straßen, Wegen und Plätzen; Diebstahl aus Kfz; Taschendiebstahl; Sachbeschädigungen im öffentlichen Raum etc.

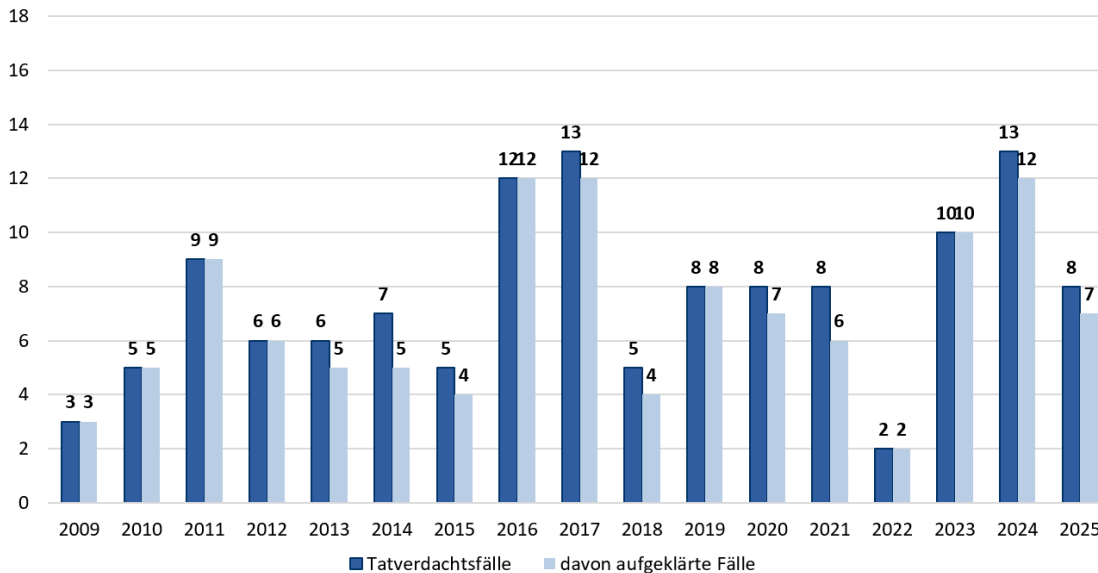
Tatverdachtsfälle in Freiburg „Straßenkriminalität“



V. Speziell: Tötungsdelikte und Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung

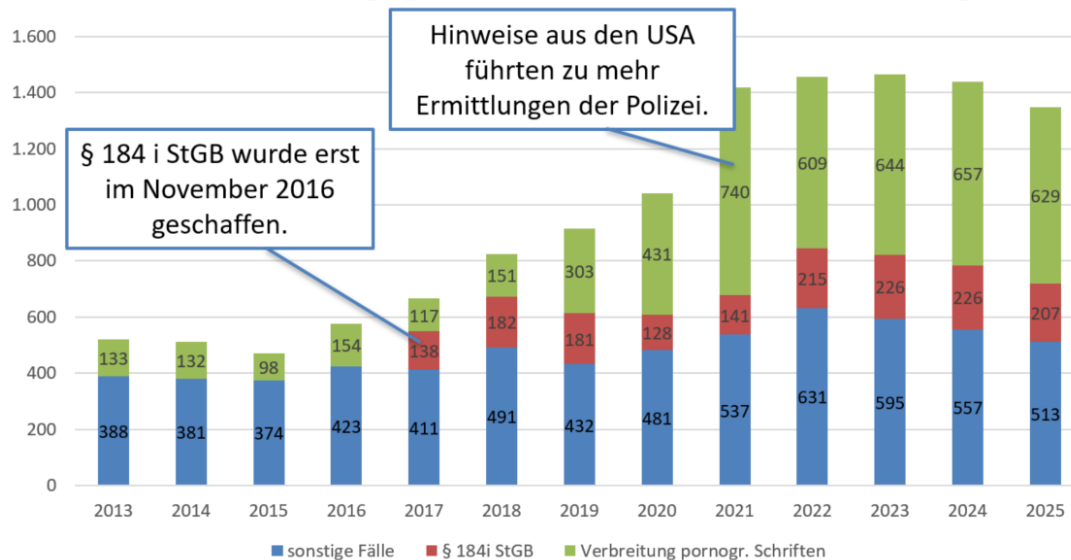
Die Verdachtsfälle bei den **Tötungsdelikten** sind in Freiburg auf einem konstant niedrigen Niveau bei einer durchweg sehr hohen Aufklärungsquote.

Tatverdachtsfälle in Freiburg Mord, Totschlag und Tötung auf Verlangen



Die Zahl der registrierten Fälle von **Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung** ist in den vergangenen Jahren angestiegen. Das hat verschiedene Ursachen.

Tatverdachtsfälle in Freiburg Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung



Sonstige Fälle umfassen Vergewaltigungen sowie den sexuellen Missbrauch von Kindern.

Zum einen gab es Ende 2016 eine Reform des Sexualstrafrechts. Mit dieser Reform wurde unter anderem die sogenannte Nichteinverständnislösung im Sexualstrafrecht implementiert, die auch unter dem Schlagwort „Nein heißt Nein“ bekannt wurde. Zudem wurde ein neuer Straftatbestand, die sexuelle Belästigung gem. § 184i StGB, eingeführt. Diese Reform hat dazu geführt, dass deutlich mehr Tathandlungen strafrechtlich verfolgt werden konnten, die zuvor noch straflos waren. Rechnet man jedoch die Fälle der Verstöße gegen § 184i StGB heraus, relativiert sich der auf den ersten Blick beunruhigende Anstieg bei den Tatverdachtsfällen wieder etwas.

Ein andauernder Anstieg der Tatverdachtsfälle nach der Reform Ende 2016 kann auch aus einer erhöhten Sensibilisierung der Bevölkerung für den Bereich der sexualisierten Gewalt resultieren, mit der zugleich die Anzeigebereitschaft ansteigt. Gerade diese Straftaten sind stark von der Anzeigequote abhängig. Diese ist in Bereich der sexualisierten Gewalt extrem niedrig und es gibt dementsprechend ein sehr großes Dunkelfeld (s. dazu § 13). Mit einer zunehmenden gesellschaftlichen Sensibilisierung für das Thema ist es also denkbar, dass schlicht mehr Fälle ins Hellfeld gelangen, die vorher im Dunkelfeld blieben.

Der für das Jahr 2021 zu verzeichnende starke Anstieg bei den Delikten gegen die sexuelle Selbstbestimmung geht zudem auf einen deutlichen Anstieg im Bereich der Verbreitung pornographischer Schriften zurück. Nach Hinweisen von US-Sicherheitsbehörden hatte es in Freiburg und der umliegenden Region etwa knapp 50 Durchsuchungen wegen des Verdachts auf Besitz und Verbreitung von Kinderpornographie gegeben.

VI. Gründe für die Kriminalitätsbelastung Freiburgs

Nach dem Labeling Approach könnte man die besondere Kriminalitätsbelastung Freiburgs auf ein gesteigertes Kontrollverhalten der Polizei zurückführen. Denn Delinquenz ist im Ausgangspunkt ubiquitär, sie wird aber oft nur dort sichtbar, wo danach gesucht wird (Vgl. bereits [KK 208 ff.](#)).

In Freiburg werden etwa vergleichsweise großzügig „Kriminalitätsbrennpunkte“ bzw. „gefährliche Orte“ (§ 27 Abs. 1 Nr. 3 PolG-BW) eingerichtet, an denen verdachtsunabhängige Identitätsfeststellungen und Personenkontrollen möglich sind (dazu auch der [NL-Beitrag vom 29.4.2022: „Gefährliche Versäumnisse“](#)).

Dass diese These der kritischen Kriminologie für Freiburg nicht ganz falsch sein kann, zeigt sich daran, dass die Kriminalitätsbelastung Freiburgs ausgerechnet bei der Betäubungsmittelkriminalität (Kontroll- bzw. Holkriminalität!) vergleichsweise hoch ist. Hier landete Freiburg (hinsichtlich der Häufigkeitszahl) 2021 noch auf Platz 7 unter den bundesweiten „Großstädten“ (ab 100.000 Einwohner), 2022 dann mit einer Häufigkeitsziffer von 699 auf Platz 18. 2023 sank die Rauschgiftkriminalität mit einer Häufigkeitsziffer von 657 pro 100.000 Einwohner nur marginal. 2024 betrug die Häufigkeitszahl 390 und 2025 nur noch 244 (Platz 41). Ein Abwärtstrend der Betäubungsmittelkriminalität in Freiburg ist nun eindeutig nicht mehr von der Hand zu weisen.

Allein der Verweis auf verstärkte Kontrollen, die polizeiliche Einrichtung von „Brennpunkten“ als „selbsterfüllende Prophezeiung“ oder einen politisch-publizistischen Verstärkerkreislauf kann jedoch die erhöhte Kriminalitätsbelastung in Freiburg im Vergleich zu anderen baden-württembergischen Städten nicht erklären. Es kommen andere Faktoren hinzu, die es ebenso zu berücksichtigen gilt (hierzu ausführlich [Oberwittler/Gerstner Kriminalgeographie Baden-Württembergs](#), 2011, S. 130).

Auf Freiburg treffen allgemein mit erhöhter Kriminalitätsbelastung verbundene Merkmale zu: städtisch, junge Bevölkerungsstruktur (Universitätsstadt), attraktives und in größerer Umgebung konkurrenzloses Nachtleben. Bei Städten mit „Zentrumsfunktion“ kommt es zudem zu einem starken „Import“ von tatverdächtigen Personen aus dem Umland.

Die geografische Lage im Dreiländereck wirkt sich zum einen relativierend auf die Aussagekraft der Häufigkeitszahlen aus, da von vielen Touristinnen und Touristen sowie Berufspendelnden auszugehen ist. Zudem werden Freiburg offenbar viele vom Zoll vor dem Grenzübertritt nach Frankreich oder in die Schweiz entdeckte BtM-Delikte zugerechnet.